Der Nationale Frühschoppen. Heute zu Thema: Weihnachten - Sinn und Unsinn?

Autor(en): **Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SABINE ZINSLI-ZINSLI

EMPFANG: Sabine Zinsli-Zinsli bewillkommnet ihre Gäste bei einer Tasse selbstgemachtem Früchtetee. Im heimelig dekorierten Chalet fühlt sich der Gast sofort willkommen. Auf dem Nussbaumbuffet prangt die von Doktor Christoph Blocher persönlich ausgewählte Albert-Anker-Weihnachtskarte, die in diesem Jahr anstelle einer Gratifikation an die Mitarbeiter verschickt wurde.
ESSEN: Nach alter Familientradition isst man bei Zinsli-Zinslis an Weihnachten Hackbraten und Pommes chips.
GETRÄNKE: Früchtetee à discrétion. Nach dem Essen alkoholfreier Kaffee Fertig.
LIEDER: Romanische Weihnachtslieder, die von Herrn Zinsli-Zinsli für die Nicht-Einheimischen simultan übersetzt werden.
GESCHENKE: Frau Zinsli-Zinsli schenkt ihrem Mann handgestrickte Wollstrümpfe für die Arbeit in den feuchtkalten Produktionshallen der Ems-Chemie. Herr Zinsli-Zinsli schenkt seiner Frau einen Apfel.
GESAMTEINDRUCK: Ein bescheidenes, aber herzerwärmendes Familienfest, das geprägt ist von der Dankbarkeit für den Bauern-Industriellen und Universalarbeitgeber Christoph Blocher. Als um zehn Uhr in ganz Domat-Ems Lichterlöschen ist, gehen alle froh und dankbar nach Hause.

FRANZ-XAVER WENIGER

EMPFANG: Franz-Xaver holt jeden seiner Gäste einzeln am Fricker Bahnhof ab. Unterwegs zu seinem Eigenheim haben wir Gelegenheit, seinen Fahrstil und seinen Toyota zu bewundern.

ESSEN: Bratwurst und Bürli, dazu verschiedene Salate an Thomy-Fertigsaucen.
GETRÄNKE: Bier und Sofortkaffee.
LIEDER: Nationalistische Lieder mit christlichem Gehalt sowie christliche Lieder mit nationalistischem Gehalt.
GESCHENKE: Frau Weniger schenkt ihrem Mann Leoparden-Sitzbezüge aus 100% Polyester und eine neue Doppelgarage. Herr Weniger schenkt seiner Frau Wollunterwäsche und eine Knoblauchpresse mit Teflonbeschichtung. Die Gäste erhalten einen Gratis-Epi-Schutzbrief für drei Monate.
GESAMTEINDRUCK: Bei Wenigers ist Weihnachten noch Weihnachten. Von den elektrischen Kerzen bis zum unbrennbaren Lametta entspricht ihr Fest ganz dem amerikanischen Traum und der europäischen Realität. Sowohl auf dem Hin- als auch auf dem Nachhauseweg erweist sich der Privatverkehr dem öffentlichen Verkehr weit überlegen.

Weihna

Die Gesprächsteilnehmer: Pirmin Zurbriggen, Moritz Leuenberger, Pfr. Ernst Sieber, Kurt Felix, Rolf Knie, Hans Erni, Sabine Zinsli-Zinsli, Franz-Xaver Weniger

Gesprächsleitung: Dominique Rub

DOMINIQUE RUB: Liebe Gäste. Ich begrüsse Euch ganz herzlich zu unserem Frühschoppen, der sich mit dem Fest der Liebe befasst, mit dem Familienfest, dem einzigen Fest, das kein Cüpli braucht, um fröhlich zu sein, dem Fest für die Menschen, die auch ohne Alkohol lustig sein können ...
KURT LEUENBERGER: Aber es hilft.
HANS ERNI: Ich kann auch ohne Weihnachten lustig sein. Viel wichtiger als dieses veraltete christliche Ritual ist für mich der Jahreswechsel, wenn ein neues Jahr beginnt, ein neues Selbstportrait fällig wird.
ERNST SIEBER: Aber auch Weihnachten ist doch wie ein Selbstportrait. Jeder feiert die Feier, die er verdient ...
PIRMIN ZURBRIGGEN: ... und wer keine eigene Feier im Land hat, hat eine fremde Feier.
ERNST SIEBER: Sie verwechseln das mit der Armee, Herr Zurbriggen. Aber auch die Armee ist ein gutes Bild. Wir sind die Armee Gottes, die Streiter Jesu. Unsere Weihnachtsfeier ist eine Schlacht gegen die Einsamkeit in diesem Land.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Der Herr Blocher ist auch die Armee Gottes. Und seine Firma macht die Tretminen Gottes.
KURT FELIX: Das stimmt nicht, das haben die Journalisten auch falsch gemacht.
ROLF KNIE: Die machen ohnehin nichts richtig. Ausser die von Ringier.
KURT LEUENBERGER: Das mit den Tretminen waren die von Ringier.
ERNST SIEBER: Wir sollten alle Tretminen sein. Gerade die untersten, die Verstossenen, die Getretenen. In der Christnacht wollen wir explodieren und unsere Liebessplitter in die Herzen der Menschen graben. Weihnachten war noch nie so wichtig wie heute.
ROLF KNIE: Stimmt. Ich bin auch eine Tretmine, journalistisch gesehen.
DOMINIQUE RUB: ?

Der Nationale Frühschoppen. Heute zum Thema:

chten – Sinn und Unsinn?

ROLF KNIE: Künstlerisch bin ich auch explosiv.
HANS ERNI: Ich auch.
KURT LEUENBERGER: Und wenn der Rolf von der Presse getreten wird, verzieht er keine Miene.
Leuenberger lacht ausgelassen. Die anderen schauen schweigend zu Boden.
DOMINIQUE RUB: Mit solchen Sachen sollte man keinen Spass machen, Herr Leuenberger.
ERNST SIEBER: Bundesrat Leuenberger.
DOMINIQUE RUB: Sorry, Herr Sieber.
FRANZ-XAVER WENIGER: Herr alt Nationalrat Pfarrer.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Nein. Er ist ein Protestant, kein Pfarrer.
ERNST SIEBER: Aber, aber, Frau Zinsli, vor dem Herrgott sind wir doch alle gleich.
FRANZ-XAVER WENIGER: Sie gheisst Zinsli-Zinsli, und ihr Mann ist ...
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Es sind eben nicht alle gleich. Zur Linken des Herrn sind wir, und auf der anderen Seite sind die Protestanten.
FRANZ-XAVER WENIGER: ... aber es ist nicht Inz...
ERNST SIEBER: ... ist schon gut, Bruder, aber Sie haben wieder nicht recht, gute Frau, wenn schon, wollen wir doch zur Rechten des Herrn sitzen, oder?
SABINE ZINSLI-ZINSLI: *(errötet)* Der Herr Blocher sagt auch, es ist jetzt nichts mehr mit dem Links und Rechts, es ist jetzt polar oder so.
KURT LEUENBERGER: Tripolar, und das hat nicht Blocher gesagt, sondern Bodenmann.
KURT FELIX: Nein, Bodenmann hat das von uns, von der CVP.
PIRMIN ZURBRIGGEN: Genau. *(zu Felix)* Bist du, sind Sie auch bei uns?
DOMINIQUE RUB: Das ist ein gutes Stichwort, links und rechts. Mein Mann, der berühmte Filmemacher Rolf Lyssy, will schon lange einen Film...
KURT FELIX: ... ich habe ja schon viele Filme gemacht in meinem Leben, und die Paola will auch schon lange, dass ich mal etwas Politisches...
ROLF KNIE: Dann können wir ja zusammenspannen. Der Rothenbühler sagt das auch immer zu mir.
KURT LEUENBERGER: Ich halte nichts von politischer Kunst.
HANS ERNI: Ich auch nicht. Aber Rolf Knie ist nun mal politisch, das ist so. Ich für meinen Teil beschäftige mich lieber mit dem Fluss, dem Leben, Panta rei, es ist alles einem ständigen Wandel unterworfen.
DOMINIQUE RUB: Wertewandel!
FRANZ-XAVER WENIGER: Sie haben sich offenbar auch gewandelt, Herr Erni. Sie waren doch früher einmal ein Linker.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Und der Leuenberger auch, nämlich. Und die Frau Lyssy auch.
DOMINIQUE RUB: Rub.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Wenn der Herr Lyssy Ihr Mann ist, dann sind Sie die Frau Lyssy.
KURT LEUENBERGER: *(spöttisch)* Sie gheisst Rub Lyssy, das ist wie Zinsli-Zinsli.
FRANZ-XAVER WENIGER: Nur nicht verwandt.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Und bei mir kommt zuerst der Name von meinem Mann!
DOMINIQUE RUB: Ich will nun zum Thema kommen, meine Herren. Weihnachten ist...
KURT LEUENBERGER: *(flüstert)* Das ist jetzt aber auch nicht korrekt, politisch, Frau Rub Lyssy.
DOMINIQUE RUB: *(verärgert)* Was isch?
KURT LEUENBERGER: Die Frauen!
DOMINIQUE RUB: Nein, wir wollen über Weihnachten reden.
ERNST SIEBER: Schon gut, wir sind alle Knechte des Herrn. Ja, Weihnachten, das ist ein schönes Thema. Da liegen wir alle wie die Tiere im Stroh, bildlich gesprochen, und die Krippe ist uns gemeinsam Tisch wie Bett, unser aller Haus.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Nein, die Protestanten dürfen nicht hinein, das sind Heiden, nämlich. Weil sie das Blut Jesu trinken.
ERNST SIEBER: Seich!
PIRMIN ZURBRIGGEN: Das stimmt wirklich nicht, Sabine, weil bei den Prostanten verwandelt sich der Traubensaft nicht in das Blut des Herrn, bei ihnen ist das Abendmahl kein heiliger Akt.
ROLF KNIE: Meine Akte sind auch nicht heilig, aber schön.
DOMINIQUE RUB: Wein trinken und Wasser predigen, das geht sowieso nicht. Und man braucht doch auch nicht immer Alkohol, um lustig zu sein.
KURT LEUENBERGER: Aber es hilft.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Die Kommunion ist nicht lustig, Frau Lyssy-Rub.
DOMINIQUE RUB: Rub.
KURT FELIX: Jetzt hört Ihr aber mal auf, gopfertammi, das ist ja fast wie beim 10vor10.
ROLF KNIE: Ja, das stimmt, und 10vor10 ist eine grauenhafte Sendung.
FRANZ-XAVER WENIGER: Im *Blick* haben sie geschrieben, dass jetzt alles neu wird.
HANS ERNI: Alles wird neu, in jedem Abschied wohnt ein Neubeginn.
KURT LEUENBERGER: Hesse.
DOMINIQUE RUB: Ein Literaturexperte sind Sie auch?
KURT FELIX: Ämel eher als die Dreifuss.
ROLF KNIE: Die weiss doch sowieso nicht, was Kunst ist.
PIRMIN ZURBRIGGEN: Ämel nicht links.
HANS ERNI: *(verschluckt sich)*
KURT LEUENBERGER: Kunst ist immer links. Sie sind doch auch ein Kommunist, Herr Erni!
ROLF KNIE: War, war.
HANS ERNI: *(röchelt)* Panta rei.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Aber es ist ja jetzt alles polar, und dann dürfen wir auch Kunst machen.
DOMINIQUE RUB: Polar ist ein gutes Stichwort. Ist in diesem kalten Land die Wärme, die Weihnachten spendet, nicht besonders wichtig?
ERNST SIEBER: Man kann auch durchs Jahr durch Wärme spüren. Um die Sonne zu spüren, die Wärme, muss ich nur Sonja, mein Sünneli, singen hören. Ich brauche nicht Weihnachten, nicht Alkohol...
DOMINIQUE RUB: Also jetzt muss ich mal etwas sagen. Man braucht für nichts Alkohol, und ich will nicht, dass es immer gesagt wird, nur weil der *Nebelspalter* geschrieben hat, ich sei überall, wo gratis weisser Wein ausgeschenkt wird, ich will das nicht.
ROLF KNIE: Aber es stimmt doch, ich habe dich dauernd gesehen im letzten Sommer, und es war doch schön an diesen Apéros, gell, Hans.
DOMINIQUE RUB: Aber die vom *Nebelspalter* sind gemeine Sieche.
KURT LEUENBERGER: Warum haben Sie denn keine Gegendarstellung gemacht? →

DOMINIQUE RUB: Ich habe den Termin verpasst.
KURT LEUENBERGER: Aber sonst sind Sie mit Ihren Pressemitteilungen doch schneller als Frau Dreifuss mit ihren Protestnoten, oder?
KURT FELIX: Welchen Pressemitteilungen? Ich habe elf Videorecorder, aber von Ihnen...
DOMINIQUE RUB: Ich will jetzt endlich zum Thema kommen.
ERNST SIEBER: Ich auch. Wir wollen hier keine Alkoholprobleme besprechen.
DOMINIQUE RUB: *(schreit)* Ich habe kein Alkoholproblem! Das ist eine Unterstellung des *Nebelspalters*.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Die Medien sind sowieso des Teufels. Die schreiben, was sie wollen, ich habe das selber erlebt.
KURT FELIX: Ich auch.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Aber Sie haben auch mit der versteckten Kamera...
DOMINIQUE RUB: Das ist nicht dasselbe.
KURT FELIX: Merssi, Frau Rub Lyssy, ich gheisse Kurt.
HANS ERNI: Alles fliesst, auch ohne Wein.
PIRMIN ZURBRIGGEN: Aber an Weihnachten gibt es Rotwein, das ist bei uns auf der Karte, weil der Pfarrer trinkt dann auch immer Roten.
FRANZ-XAVER WENIGER: Und sonst?
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Weissen. *(lacht)* Sogar im zweiten Krüglein, wo normalerweise Wasser drin ist, um den Wein zu verdünnen, hat er Weissen.
DOMINIQUE RUB: Das ist jetzt wieder so eine gemeine Unterstellung.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Nein, das habe ich von meinem Sohn, und der ministriert, im Fall.
FRANZ-XAVER WENIGER: Ist der ein Homexueller?
SABINE ZINSLI-ZINSLI: *(schreit)* Mein Bub ist nicht so einer von den Protestanten. Er ist zweiunddreissig und hat noch nie etwas mit Frauen gehabt, ich meine unehelich oder so...
FRANZ-XAVER WENIGER: Aber vor der Sendung hast du doch gesagt, er hat solche Päckli bekommen. Das war doch ganz klar, was darin war, oder war es Weihnachtsschmuck aus Hartgummi?
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Nein, ein Bäbeli.
KURT FELIX: *(grinst)* Nie ohne Gummi, gäll.
ROLF KNIE: Ich arbeite lieber auf Zeltplachen.
DOMINIQUE RUB: *(energisch)* Also, meine Herren, ich will jetzt die Gretchenfrage stellen: Wie halten Sie es an Weihnachten?
KURT LEUENBERGER: Ja.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Sie haben ja gar keine Familie, Herr Bundesrat Leuenberger.
FRANZ-XAVER WENIGER: Doch, er wird dann schon noch heiraten. Im *Blick* haben sie ja schon eine Umfrage gemacht im Volk, und das Volk will sicher keinen, der in wilder...
KURT LEUENBERGER: Ich lebe nicht in wilder Ehe. Man kann auch eine Familie haben, wenn man nicht verheiratet ist.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Nein, das kann man nicht. Und ein Gschidniger erst recht nicht. Wer einmal sündigt...
KURT FELIX: Es hat ja nicht jeder einen Cousin im Bett.
ERNST SIEBER: Weihnachten ist das Fest der Liebe, Frau Rub. Ich denke, als Moderatorin sollten Sie der Harmonie etwas mehr Beachtung schenken, gerade in diesen Tagen. Ich erlebe das bei mir im Sunneggli, es wird einfach zu viel gestritten, gerade unter Alk...
DOMINIQUE RUB: Märssi, Herr Pfarrer. Also, dann halt zum Thema: Weihnachten.
KURT FELIX: Merssi, Dominique. Also, an Weihnachten machen wir schon lange keine Geschenke mehr, weil das ist überflüssig, finden Paola und ich, darum entfliehen wir in diesen Tagen auch der Hektik.
ROLF KNIE: Wohin?
KURT FELIX: Nach New York, wohin ich Paola immer einlade, ins Fünfsternehotel, und dann gehen wir auch noch ein bisschen shoppen, und dann besuchen wir Emil, aber Geschenke, das ist out.
HANS ERNI: Man kann auch ohne Geld Liebe schenken.
ROLF KNIE: Zum Beispiel mit Bildern. Meine sind jetzt gerade im Weihnachtsshop bei Ringier erhältlich. Fordern Sie noch heute die Bestellkarte an!
KURT FELIX: Da geht es auch um die Liebe, auf den Bildern vom Rolf, gäll, Rolf.
(Die zwei lachen dreckig.)
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Aber an Weihnachten geht es um mehr.
ALLE: ?

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Ja, um den rechten Glauben.
ERNST SIEBER: Glaube ist nicht rechts oder links, liebe Schwester, das kommt vom Härz.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Das wissen Sie gar nicht.
PIRMIN ZURBRIGGEN: Sie kennen ja nicht mal die Dreinfältigkeit.
FRANZ-XAVER WENIGER: Das gheisst tripolar, Pirmin.
KURT LEUENBERGER: Wer betet denn überhaupt noch von Ihnen, gerade in diesen Tagen? Ist Weihnachten nicht nur noch so etwas wie die Fasnacht, ein völlig verbürgerlichter Anlass?
PIRMIN ZURBRIGGEN: Bürgerlich ist nicht weniger fromm, Herr Bundesrat, in meinem Hotel gibt es auch bürgerliche Küche, und wir machen das Tischgebet trotzdem an jedem Tisch, auch bei den Heiden.
ERNST SIEBER: Man muss sich auch um die Ungläubigen kümmern, das machen Sie schon gut, Herr Zurbriggen.
PIRMIN ZURBRIGGEN: Dann können Sie ja bei mir Wiehnacht fiire!
ERNST SIEBER: Ich bin bei meinen Alkoholikern und meinen Schwiegersöhnen.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Neben den Pharisäern wirkt halt jeder fromm.
DOMINIQUE RUB: Also, ich habe langsam genug. Da kommt eine Unterstellung nach der andern.
KURT FELIX: Fast wie im *Nebelspalter* oder bei 10vor10. Die haben alle keine Ahnung von Satire.
FRANZ-XAVER WENIGER: Alls Arsch...
KURT FELIX: Genau, das ist es, Herr Weniger, man muss als Satiriker auch etwas verschweigen können. Oder mit den Worten spielen.
ROLF KNIE: Im Golf schiesst man auch auf Löcher, nicht auf Mulden.
FRANZ-XAVER WENIGER: Dann sage ich halt Arschmulden.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Nein, gerade in dieser Zeit sollten wir nicht wüescht reden. Ich finde auch, es ist wichtig mit dem Frieden. Aber das mit den Heiden darf man ja noch sagen. Und überhaupt, der Herr Blocher sagt auch immer...
KURT LEUENBERGER: Ich sage nur: Wer mit Messern und Stiefeln kämpft, kann während der Weihnachtszeit noch lange im Schaffell rumlaufen, er ist und bleibt...
ROLF KNIE: ... ein Wolf. Aus der Tierwelt können wir sehr, sehr viel lernen.
FRANZ-XAVER WENIGER: Malen Sie auch Affenbilder, Herr Knie?
KURT LEUENBERGER: Nein, Selbstbildnisse macht der Herr Erni.
(Leuenberger lacht ausgelassen. Die anderen schauen konsterniert zu Boden.)
DOMINIQUE RUB: Also, dann hören wir jetzt auf. Ich habe noch eine Studiogästin hier, und dann geht es gleich auf mit der Sendezeit, wir dürfen ja nicht überziehen.
KURT FELIX: Wegen dem Sport.
FRANZ-XAVER WENIGER: Nei, sicher wägem 10vor10.
(Maja Brunner tritt als Christkind verkleidet auf die Bühne und beginnt zu singen):

Das chunnt mir spanisch vor, das chunnt mir spanisch vor. Sind mir dänn in Spanie, nei, mir sind bi euis, es mues nöd immer alles neu si, mer chan au ohne Gschänkli läbe, ohne Wisswii glücklich sii, s'Chrischtchind zeigt's eus vor, ihr Kinderlein o kommet, und d'Spanier selled hei.

(Verhaltener Applaus)
KURT LEUENBERGER: Das ist ja rassistisch, was die singt.
KURT FELIX: Nein, das ist von Levinsky.
FRANZ-XAVER WENIGER: Der hat das lustige Buch über die Arschlöcher geschrieben.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Aber der ist doch selber ein Ausländer.
ERNST SIEBER: Mir selled au die Främde bi eus ufnäh. Das ist letztlich die Botschaft von Weihnachten.
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Nein, das Jesuskindli war kein Ausländer.
KURT LEUENBERGER: Aber es war auch nicht katholisch.
ERNST SIEBER: Aber en Chnächt, das isch es gsii, wie-n-ich.
DOMINIQUE RUB: Wir sind alle Knechte, Herr Pfarrer Sieber, Knechte des Sendeplans. Ich muss jetzt leider ein Ende machen hier. Herzlichen Dank für diese schöne und angeregte Diskussion, danke auch Ihnen zu Hause, die Sie mir wiedermal zugeschaut haben, und nun wollen wir unser weihnachtliches Gespräch beenden mit einem gemeinsamen Lied.
(Alle singen): Ich hatte einen Kameraden □